Ofenkacheln und Kachelmodel aus Stein a. Rhein

Autor(en): **Rippmann**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **2 (1900-1901)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-157235

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

verwendete Baumaterial ein Gemisch von Kieseln und beschlagenen Kalksteinen.

Der Zustand der ganzen Anlage zeigt, dass mit dem einmal eroberten, gefährlichen Neste gründlich aufgeräumt wurde.

NB. Die Buchstaben in den Zeichnungen und Text sind conform. Leider sind sie bei der Reduktion der Originale zu stark verkleinert worden.

Ofenkacheln und Kachelmodel aus Stein a. Rhein.

Von Dr. *Rippmann.*

Taf. I und II.

Fig. 5. Ofenkachel mit St. Georg.

Im September 1899 wurden bei Renovierung eines alten Hauses an der Bärengasse zu Stein am Rhein eine Anzahl von Ofenkacheln und Kachelmodeln aufgefunden, welche sich denjenigen anreihen, die vor 11 Jahren bei Fundamentierung des dortigen neuen Zollhauses ausgegraben wurden, und jetzt im Schweizerischen Landesmuseum aufbewahrt sind. Der neue Fund ist für die Sammlung des Histor.-antiquarischen Vereins von Stein erworben worden. Von den jetzt aufgefundenen Kacheln verdienen folgende Stücke Erwähnung.

1. Kachel von mattbrauner Glasur aus dem Ende des XV. Jahrhunderts. Fig. 5. Zwei in den obern Ecken schwebende Engel mit faltigen Gewändern und verzierten Gürteln halten ein Medaillon von 14 cm Durchmesser. Dieses zeigt in rechter Seitenansicht und starkem Relief einen mit geschwungenem Schwert einhersprengenden Ritter. Er trägt eine gothische Grätenrüstung und Schallerhelm, wie solche im letzten Dritteile des XV. Jahrhunderts im Gebrauch waren. Die Linke hält eine Tartsche mit dem Kreuze des heil. Georg. Unter dem Medaillon rollt sich ein Spruchband mit der Inschrift **s. iorg.** Die ganze Kachel ist vortrefflich modelliert. Dieselbe ist doppelt vorhanden.

2. Grünglasierte Kachel mit der Darstellung eines liegenden doppelschwänzigen Löwen, welcher, mit wallender bartähnlicher Mähne geziert, den Beschauer vergnügt ansieht. Mit der linken Vorderpranke umfasst er den Stamm einer Eiche, während die rechte auf einem Aste in halber Höhe des Baumes ruht. Auf einem Aststumpfe nahe über dem Boden sitzt ein nagendes Eichhörnchen, in der Krone der Eiche eine Eule. Selbstverständlich sind Blätter, Eicheln und Eule annähernd von gleicher Grösse. Ein übereinstimmendes (etwas grösseres?) Kachelmodel wurde seinerzeit beim Zollhause gefunden.

3. Diese stark vertiefte Kachel mit grosser Mittelrose ist ihrer polychromen Glasur halber bemerkenswert. Der, eine starke Hohlkehle bildende, äussere Rand ist weiss, die mit weissen gothischen Verzierungen versehenen Zwickel zwischen dem viereckigen Rahmen und der Rose hellblau. Die 14 cm im Durchmesser haltende Rose entwickelt sich mit fünf grünen innern und fünf roten äussern herzförmigen Blättern aus dem gelben mittlern Fruchtboden.

4. Eine Kachel gleichen Models mit brauner Glasur. (Model zu 3 und 4 wurden ebenfalls gefunden).

Die beschriebenen Kacheln waren im Giebel des betreffenden Hauses eingemauert. Bei Herunterschlagen des alten Verputzes traten sie zu Tage, wurden bei dieser Gelegenheit von Herrn Zahnarzt Wellauer entdeckt und für den Verein erworben. Beim Herausnehmen derselben bemerkte er, dass das ganze oberste Stück der Giebelmauer aus locker geschichteten Ofenkacheln und Modeln aufgeführt war. Was davon leicht entfernt werden konnte, wurde nun ebenfalls weggenommen und für die Sammlung des Vereins angekauft.

Diese Model sind teilweise noch gothisch, grösstenteils aber Erzeugnisse der besten deutschen Frührenaissance, sie könnten für einen Ofen im Saale Abt David's von Winkelsheim gedient haben; jedenfalls gehören sie zu dem Vorzüglichsten ihrer Art.

1. Das älteste Stück (Tafel I, a) trägt noch ganz gothisches Gepräge. Innerhalb der durch eine starke Hohlkehle gebildeten Umrahmung erhebt sich über zwei glatten Säulen ein flachgedrückter Kielbogen, der unten mit Maasswerk, oben zu beiden Seiten mit je 3 Krabben belebt ist und in eine grosse Kreuzblume endigt; der Raum über dem Bogen ist triforienähnlich mit je 3 in ein Kreuzblümchen endigenden schmalen Fensterchen ausgefüllt. Unter dem Bogen tragen zwei kniende, in faltige Gewänder gekleidete Engel die Kaiserkrone.

2. Auch diese Kachel ist mit starker Hohlkehle umrandet. (Taf. I, b). In erkerartig nach hinten vertiefter Nische (sie hat eine sechsteilige oben bis an den Rand gezogene Rippenwölbung, und mit Maasswerknasen und Butzenscheiben versehene Fenster) steht, bis zum Gurte sichtbar, hinter einer Brüstung ein Fürst (der Kaiser?), welcher sich dem Volke vom Balkone vorstellt). Es ist ein wohlwollend aussehender bartloser Herr mit wallenden Locken.

Bekleidet ist er mit dem einfachen Leibrocke des XV. Jahrhunderts und dem durch eine grosse Agraffe zusammengehaltenen Mantel. Den Kopf bedeckt turbanartig eine anliegende Kappe mit wulstförmiger Zindelbinde. Der Fürst steckt drei Finger der Rechten in den Schlitz des Wamses, die Linke ruht auf der Brüstung. Um einen Stab geschlungenes Laubwerk, aus welchem in der Mitte eine Maske hervorschaut, füllt das untere Feld dieser letzern. Ein ähnliches Model wurde schon beim Zollhause gefunden.

Fig. 6. Ofenkachel mit Frauenbildnis.

3. Das dritte Model (Fig. 6) ist kleiner, 16 × 16 und vermittelt den Uebergang zur Renaissance. Die Kachel ist bedeutend flacher als die bisherigen und zeigt uns eine Frauenbüste in linker Seitenansicht. Die Figur ist von weichen Formen, nur die Haare sind etwas steif geraten. Nacken, Hals und Achseln sind bloss, eine enganschliessende feine Kette schmückt den Hals. Von dem sehr stark ausgeschnittenen Kleide ist nur der obere breite Saum und der bauschige Aermelansatz an der verzeichnet vorgeschobenen rechten Schulter sichtbar. Innerhalb der vertieften Hohlkehle wird das Bild von einem von vier Stellen mit gotischem Blattwerk besetzten Reifen umzogen.

4. Ganz der neuen Kunstrichtung gehört das folgende Model (Taf. II, a) an. Die Kachel wird von 3 unbekleideten Figuren ausgefüllt. Die Gruppe soll wohl Adam und Eva mit ihrem ersten Kinde darstellen. Adam zur Rechten kehrt uns den Rücken, die rechte Schulter und das kugelrunde, mit kurzen, gerollten, dicken Locken besetzte Hinterhaupt zu. Eva zur Linken zeigt sich uns von der linken Vorderseite, sie reicht dem Kinde die rechte Brust. Die jugendliche Mutter mit den runden Formen, dem kindlichen, von langen Locken umrahmten Gesicht, und der rührenden Haltung ist ungemein ansprechend. Ueberhaupt hat die ganze Gruppe etwas naiv anziehendes,

Die Figuren haben eine Höhe von 15 cm vom Kopf bis zur Hüfte. Den obern Vierteil der Kachel füllt eine schwere Lorbeerguirlande, deren herabhängende Mitte von einer Kugel (kleiner Lorbeerfrüchte) gebildet ist. Die zu beiden Seiten herabhängenden Enden des Geschlinges enden in eine Kugel mit Quaste. Die untern Enden des Models sind etwas beschädigt, was indessen den Gesamteindruck nicht wesentlich beinträchtigt.

Fig. 7. Halbe Ofenkachel mit Frauenbildnis.

5. Den Mittelpunkt des fünften Models (Taf. II, b) nimmt ein bartloses Vollmondgesicht ein, welches uns höchst vergnügt anguckt. Dessen runde Umrahmung (von 9 cm Durchmesser) wird von zwei lustigen nackten Putten in die Höhe und auf einer gekerbten Kugel festgehalten. Der Kleine rechts kehrt dem Beschauer den Rücken zu, während uns der links mit fröhlichem Lachen ansieht und das erste Bein auf die Kugel stellt. Den obern Raum der Kachel füllt wieder eine in den obern Ecken befestigte schwere Lorbeerguirlande, deren Früchte diesmal gegen die Enden hin geordnet sind. Die zu beiden Seiten herabhängenden doppelten Schnurenden schliessen mit Quasten ab. Ein um die Mitte des Gehänges und durch den Rahmen des Medaillons gezogene Doppelschnur wird den beiden Putten gestatten, das Bild frei hängen zu lassen.

6. Model 6 (Fig. 7) ist für eine halbe (Eck-) Kachel bestimmt. wie gewohnt nicht besonders hiefür geformt und entspricht einfach der vorderen Hälfte einer gespaltenen Kachel. Sie zeigt das Brustbild einer Frau in der ehrsamen Tracht des höhern Bürgerstandes zu Anfang des XVI. Jahrhunderts, umrahmt von einem Halbmedaillon aus gedrückt-herzförmigen Blättchen. Das Gesicht der Frau mit fester Nase und starkem Kinn ist kräftig und gut gezeichnet, aber nicht gerade fein oder geistvoll. Unter dem tief ausgeschnittenen Kleid mit weiten Aermeln verhüllt ein fein gefältetes Hemd mit gesticktem breiten Stehkragen Brust und Hals, der Kopf ist mit einem Tuche bedeckt. Um den Hals trägt die ehrsame Frau eine bis zum Gürtel reichende schwere Kette.

7. Das 7. Model, (Fig. 8) wieder eine ganze Kachel, ist 16 cm breit und 22 cm hoch. Innerhalb des 2 cm breiten Randes mit Hohlkehle befindet sich die Gestalt eines den Bogen spannenden unbekleideten bartlosen Mannes, wohl Apollos. Der Köcher hängt an der Linken, an einem schärpenähnlichen Bande mit flatternder, die Blösse deckender Schleife. Der nackte Körper zeigt trefflich modellierte Muskulatur, welche umsomehr hervortritt, als sich der Körper etwas zurückneigt, um den erhobenen Bogen zu spannen. Die fliegenden Locken des Gottes werden durch einen Lorbeerkranz zusammengehalten; sein Kopf ist im Verhältnis zu gross geraten, die

scharfen Züge des Gesichtes sind alt und hässlich, von antiker Schönheit oder mittelalterlicher Liebenswürdigkeit himmelweit entfernt.

8. Erfreulicher sind die Gesichter der nackten Knaben, welche auf Model 8 (Taf. II, d) zur Darstellung gebracht werden. Zwei längliche, übereck aufeinander geschichtete Quader füllen den Rahmen der Kachel. Die Langseiten beider Steine zeigen je eine rundliche Vertiefung, die Schmalseiten Löwenköpfe mit Ringen, an welchen sich die beiden gesunden dicken Jungen zu schaffen machen. Der Knabe unten links hat sich hiezu, unter den obern Quader geduckt, auf das rechte Knie niedergelassen; der andere Knabe oben links sitzt vergnügt rittlings über den obern Quader. Die ganze Kachel ist fein gedacht und gut durchgeführt.

Fig. 8. Ofenkachel mit Schütze.

9. Zum gleichen Ofen, wie Nr. 7 und 8, gehört wohl das Kranzkachel-Model Nr. 9 (Taf. II, c) mit weitaus der feinsten und originellsten Darstellung, welche bisher in Stein a. Rhein gefunden worden ist. Den Hintergrund derselben bildet ein Stück Ringmauer mit einer breiten Schartenzeile in der Mitte. Vor derselben tragen vier nackte prächtige Putten mit flott modellierten wohlgenährten Körperchen und lustigen Lockenköpfen eine Bahre. Auf dieser steht in weitem faltigen Hemde, mit blossen Beinen, den mit Pfeilen gefüllten Köcher am Gürtel, der offenbar als Lateinschüler verkleidete Gott Amor mit gespanntem Bogen, dem Gesichtsausdruck nach ein richtiges kleines Pfäffchen. Er sucht seinen Pfeil über die Mauer weg zu entsenden. Das Ganze ist ein Bild bester deutscher Frührenaissance.

10. Das Model einer untern Gesimskachel Nr. 10 (23 cm lang, 14 cm hoch), zu einem runden Ofen gehörig, zeigt ein liegendes geflügeltes Fabelwesen (Hyppocamp) mit Pferdekopf, Löwenpranken, Adlerflügel und gerolltem Drachenschwanz, wie man solche ja in allen möglichen Zusammenstellungen zu finden gewohnt ist (Fig. 9).

11. Einfach und später ist ein weiteres Kachelmodel mit einfacher, glatter, concaver, durch einige Kreise nach aussen abgegrenzter Mittelscheibe von 11 cm Durchmesser. Die 4 Zwickel sind durch geflügelte Engelsköpfe ausgefüllt. Uebereinstimmend ist ein dazu gehörendes Model für eine halbe Kachel.

12. Der entwickelten Renaissance gehört ein halbes Kachelmodel an, eine in rohester Weise entzwei geschnittene Musica, deren hintere Hälfte. Sie gehört zu einer auch sonst nicht unbekannten Serie.

Es liegt nun die Frage nahe, ob diese Model in Stein angefertigt worden sind oder ob vielmehr in grösseren Städten, den eigentlichen Kunstcentren, Kachelmodelle in Holz geschnitten wurden, über welche man die Model formte und als Handelsartikel an die Töpfer des ganzen Reichs oder gewisser Landesteile verkaufte, so dass der örtliche Handwerker nur noch Abdruck des Models, die Glasur und den Aufbau des Ofens zu besorgen hatte. Sehr vieles spricht dafür. Wenn die Model in Stein selbst angefertigt worden wären, so würde dies für eine hohe Stufe des Kunsthandwerkes an diesem kleinen Orte sprechen. Ich möchte diese Frage nicht beantworten; so lange man indessen nicht andernorts gefundene übereinstimmende Kacheln und Model nachweisen kann, nehme ich doch an, dass vorliegende Model Arbeiten einheimischer Kunsthandwerker sind, umsomehr als der viele Lehm, welcher bei Stein a. Rhein vorgefunden wird, den Bestand grösserer Töpfereien im Städtchen wahrscheinlich macht.

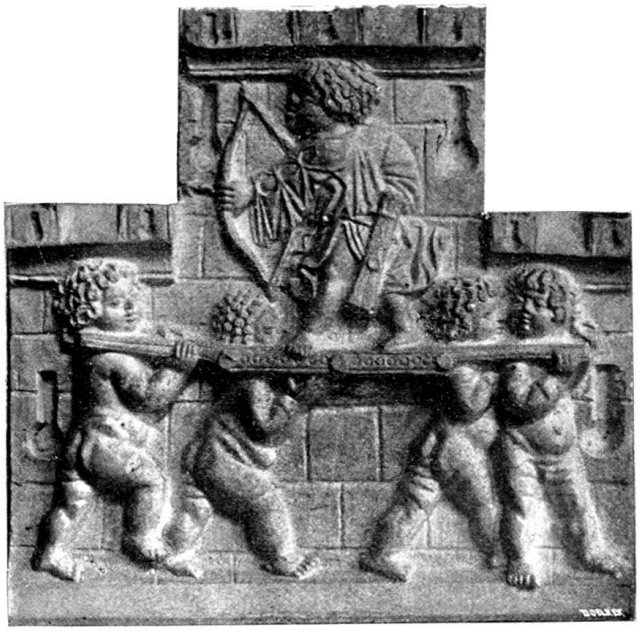
Fig. 9. Ofenkachel mit Hyppocamp.

a

b.

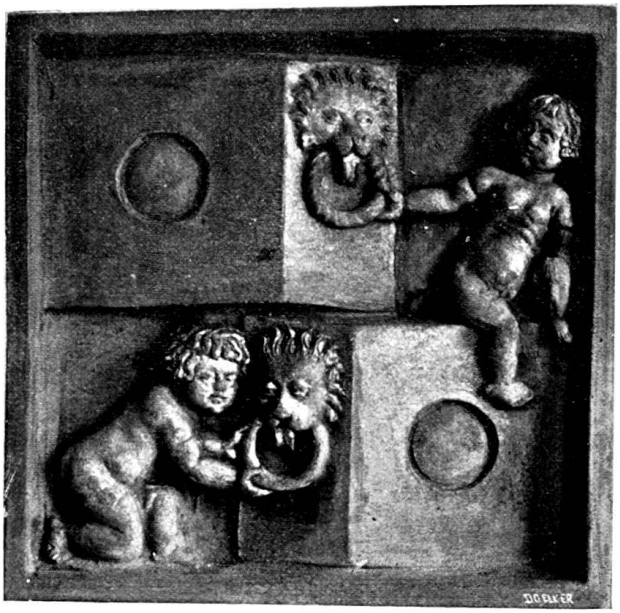
Spätgotische Ofenkacheln aus Stein a. Rh.

a.



c.

b.



d.

Ofenkacheln vom Anfange des XVI. Jahrhunderts aus Stein a. Rh.